

Erscheint jeden **Dienstag, Donnerstag und Samstag** in je einem halben Bogen mit wöchentlich einer Unterhaltungsbeilage. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 38 Kr., halbjährlich 1 fl. 15 Kr., jährlich 2 fl. 30 Kr. Im ganzen Oberamtsbezirk durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert gegen **Vorausbezahlung** halbjährlich 1 fl. 25 Kr., jährlich 2 fl. 49 Kr. Außerhalb des Oberamtsbezirks durch die Post und Postboten frei ins Haus geliefert 1 fl. 34 Kr. halbjährlich. — Insertionsgebühr 2 Kr. für die gespaltene, 4 Kr. für die durchlaufende Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum. Bei größerer Schrift wird verhältnismäßig mehr berechnet. **Einsendung von Bekanntmachungen spätestens Tags zuvor bis Vormittags 11 Uhr.**

Kraftlos-Erklärung zweier Pfandbuchs-Auszüge.

Folgende zwei Pfandbuchs-Auszüge und zwar:
a) der über eine Kaufschillingsschuld des Christoph Stopper Schuhmachers von Lippoldsweiler im Betrage von 79 fl. unterm 22. Januar 1863 der Karl Oppenländers Wittve von Lippoldsweiler, und
b) der über eine Kaufschillingsschuld des Gottlieb Baumann Maurers von Lippoldsweiler im Betrage von 150 fl. unterm 22. Januar 1863 dem Jakob Bleyle Schäfer daselbst ausgestellte Pfandbuchs-Auszug
 sind bei den betreffenden Gläubigern verloren gegangen.

Es werden nun die unbekanntten Besitzer dieser Urkunden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben

innen 45 Tagen

vom Datum dieses Blattes an — bei unterzeichnetem Gericht anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden.

So beschlossen im Kgl. Oberamts-Gericht Bäcknang am 18. November 1865.

Frölich.

Kraftlos-Erklärung eines Pfandbuchs-Auszugs.

Der für die Gemeindepflege Unterweizach als Gläubigerin des Gottfried Riefer Tagelöhners von Sechselberg wegen des zu 5% verzinlichen Hauskaufschillingsscheins von 55 fl. unterm 15. Dezember 1860 gefertigte Pfandbuchs-Auszug vom Tbl. IV. Bl. 278 von Sechselberg wurde vermöge Gerichtsbeschlusses vom heutigen für kraftlos erklärt, was hiedurch veröffentlicht wird.

Den 18. November 1865.

K. Oberamts-Gericht.

Frölich.

Bäcknang.

Haus-Verkauf.

Die Zimmermann Friedrich Wilhelm's Wittw. Verlassenschaftsmasse dahier verkauft am kommenden

Mittwoch den 22. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich wiederholt und zum letzten mal:

Gebäude:

12/10tel an 8,7 Rth. einem zweistöckigen Wohnhaus mit Hof,

allein 2,1 Rth. Stall mit Hof am Haus, in der äußern Appacher Vorstadt, neben Hafner Pfizenmayer und Nagelschmid Lauer, Brandversicherungs-Anschlag 575 fl., wozu die Liebhaber eingeladen werden. Bäcknang, den 18. Novbr. 1865.

Rathschreiber Krauth.

Bäcknang.

Geld-Offert.

360 fl. Pfleggeld hat gegen gezielte Sicherheit sogleich zum Ausleihen
 Jak. Würdter.

Bäcknang.

16 Feine Basler-, Nürnberger-, dicke Gewürz-Lebkuchen, feine Eier-springerlen, Haselnußspringerlen, auch Haselnuß-Leckerli stets frisch gebacken bei
 Wilhelm Henninger, Conditor neben der Post.

Schönen reinen Landhonig à 32 Kr. per Pfd. Feinsten Schweizer Rappenhonig à 36 Kr. per Pfd. empfiehlt ergebenst
 Wilhelm Henninger, Conditor neben der Post.

Meinen bewährten

Bonecamp of Magenbitter,

sowie meine übrigen Liqueure empfehle ich
 Wilhelm Henninger, Conditor neben der Post.

Indem ich nun Niederlagen in **Tabak & Cigarren** von einigen der renommiertesten Häuser übernehme, so wünsche ich mit meinen älteren Sorten zu räumen, verkaufe diese Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und hoffe auf rasche Abnahme.
 Wilhelm Henninger, Conditor neben der Post.

Prima Erdöl, klar, wasserhell, billigt

bei
 Wilhelm Henninger, Conditor neben der Post.

volle Befriedigung, die Vollendung unserer tiefsten Persönlichkeit, gefunden zu haben.

Aber nun noch eins. Die wahre eheliche Liebe faßt nicht allein die beiden in Eins, sie umfaßt zugleich ihr ganzes inneres und äußeres Leben. Ihr fragt mich zweifelnd: Auch das des Mannes? Ihr gebt vielleicht willig zu, daß alle Tugenden des Weibes aus der Liebe quellen, daß sich die ganze Lebensgeschichte des weiblichen Herzens im Hause erfüllt; aber ihr meint, anders sei es beim Manne, der in den engen Räumen des Hauses nicht gehalten werden könne, dessen Liebe weiter dringe, über den Kreis der Familie hinaus, der dem Vaterland diene und für das Vaterland zu leben und Weib und Kind und Familienglück zu lassen bereit sein solle; dessen Geist, hinein-gezogen in die tiefsten Fragen und die weitesten Fernen der Wissenschaft, hier erst seine rechte Heimath finde. O, in einem gewissen Sinne habt ihr wohl recht. Des Mannes Geist und Streben geht ja über das Haus und seine kleinen Sorgen hinaus, und streift weit umher, und sucht und arbeitet in seinem Beruf, in der Gemeinde, im Staatsleben, in der Wissenschaft und Kunst; aber die treue Liebe, die er im Herzen trägt, nimmt er doch überall mit, auch in die Eisdregionen des Wissens und Zweifelns, und die Früchte seines Arbeitens, Suchens legt er, des Wanderns müde, wenn er heimkehrt, nieder auf dem Altar des Hauses. Ja, alle, die das wahre Glück der Ehe kennen, erfahren es täglich, daß hier im Hause die rechte Heimath, daß hier das stillste und reinste Glück seine Wohnung aufgeschlagen, daß wir hierher immer wieder zurückkehren müssen, weil nichts von den Freuden der großen Welt und des öffentlichen Lebens zu vergleichen ist diesem trauesten Zusammensein; daß wir dagegen alle guten Geister, alle Treue und Gewissenhaftigkeit, alle Lebensfreudigkeit von hier aus mitnehmen müssen, um sie hineinzutragen in die weite Welt!

Ja, es ist nicht zuviel gesagt, die Ehe ist die Wurzel aller sittlichen Lebensverhältnisse, sie umfaßt unser ganzes inneres und äußeres Leben! So oft in der Weltgeschichte eine Zeit der Zerkürdung und großen allgemeinen Verderbens hereingebrochen, ging ihr jedesmal die Verachtung und Verwüstung der Ehe voraus. So bei den Griechen und Römern, bei dem Einsturz der Alten Welt, so in Frankreich zu den Zeiten der großen Revolution, so bei uns zu Anfang dieses Jahrhunderts, als die Strafgerichte Gottes unser Volk heimsuchten. Und so oft in der Weltgeschichte eine Erhebung der Völker von tiefem Fall, eine sittliche Wiedergeburt, eingetreten, hat sie in der Ehe und dem Familienleben ihren Anfang genommen und hier ihre Spuren am tiefsten eingegraben! O, sagt mir nicht, die Liebe zum Weibe, die Sorge für die Erhaltung der Familie, die Anhänglichkeit an das enge Haus mache uns selbst eng und klein und unsern Geist unfähig, große Opfer zu bringen und dies stille Mhl unsers Glücks hinzugeben für das Wohl des Ganzen! Es ist nicht wahr! Das ist keine Liebe, die das Herz verengt, es ist nur ein kleines, selbstsüchtiges Behagen! Ist doch gerade das Gegen- theil wahr! Die Schule der Selbstüberwindung ist die Ehe, und die wahre Heldin ist die Liebe! Durch sie erst lernen wir uns ganz hingeben und vergessen und freudig die Opfer bringen; alles verlieren, um alles zu gewinnen!

Das ist das Heiligthum der Ehe! So soll es sein! Und Jeder lege sich selbst im Stillen die Frage vor: Wie steht es bei dir? Wie hältst du die Ehe heilig?

Eine Hinrichtungsscene.

Den „Dresdener Nachr.“ wird aus Baugen vom 28. Oktober berichtet: Heute fand die Hinrichtung des Mörders Friedrich August Böhme aus Dorn durch die Guillotine statt. Böhme ist 38 Jahre alt und von kleiner Statur. Das schwarze lange Haar hing über einen blasgelben Kopf, den früheren blauen Rock hatte er mit einem hellbraunen vertauscht, dessen schwarzer Sammfragen mit dem schwarzen Haar ver schwamm. Es schlug 7 Uhr. Zwei Gerichtsdiener führten ihn aus der Gefängniszelle durch den Garten des Inspektors nach dem Plaze im Schloßhofe, wo die schon

vor zwei Tagen von Dresden nach Baugen spedirte Guillotine aufgestellt war. Böhme ging ruhig mit und stellte sich vor den grünen Tisch hin, vor dem der Gerichtshof unter Vorsitz des Bezirksgerichts-Direktors Heusel saß. Mehr als 300 Personen hatten sich um die Guillotine eingefunden, worunter leider viele Frauen der niederen Stände, die sich sogar in ungehöriger Weise der Männerwelt vordrängten. Die Glocke des Frauenthürms ließ ihre dumpfen Töne über die theilweise noch schlummernde Stadt erschallen, und dieser Glockenschlag rief noch mehr Publikum vor das alte Thor des Schloßhofes, in dessen großen mit Blumenbeeten und Baumpflanzungen geschmückten Räumen die Guillotine stand. Schon am Tage vorher umstand das Thor eine große Menschenmenge, die sich von Stunde zu Stunde bis zum Abend vergrößerte. Der Akt der Hinrichtung war ein schrecklicher; der Delinquent wollte nicht sterben. Nachdem Bezirks-Direktor Heusel gesagt, daß die Gnade Sr. Maj. hier nicht angewendet worden, und hinzugefügt: „Und somit überlasse ich den Friedrich August Böhme dem Richter,“ kamen zwei Knechte des Scharfrichters herbei und saßten den Verurtheilten unter den Armen. Hier schon fing der Lärm an. Der Geistliche hatte vergebens seine Trostworte Böhme schon früher, so wie zum letzten Gange gespendet. Böhme hörte nicht mehr darauf. Böhme ließ sich noch ruhig auf das Schaffot führen, und stieg, unterstützt von den Scharfrichterknichten, die fünf blutroth angestrichenen Stufen hinan. Oben aber begann ein gewaltiger Kampf, und es dauerte wohl beinahe eine Viertelstunde, ehe der Delinquent so fest geschnürt war, daß er ruhig auf dem verhängnisvollen Brett mit dem kurzen Halbe unter das 72 Pfund schwere Fallbeil der Guillotine geschoben werden konnte. Zuerst arbeiteten vier Männer mit ihm; aber er wollte nicht sterben. Da er zu kleiner Statur war, hatte man auf das Fußbrett noch einen Holzklotz gesetzt; der verschwand aber sofort unter den haarsträubenden Gestikulationen Böhme's. Er biß um sich herum, freischte wie ein Thier mitunter in ganz unartikulirten Tönen, und ließ endlich an das Ohr der Menge den vergeblichen Hilferuf erschallen. Er schrie: „Hilfe! Rettung! Publikum, rette mich, ich bin unschuldig. Ihr seid Mordelörder! Ich sterbe unschuldig! Ich will mit dem Herrn Direktor noch einmal sprechen; das ist Menschenmorderei!“ Sein letztes Wort war: „Das weltliche Gericht ist Menschenmorderei!“ Die Katastrophe war schrecklich; die Umstehenden zitterten. Ueber die Dächer der Bezirksgebäude kitz die Morgenröthe langsam empor, ein anhaltender Regen hatte Abends vorher die Rasenplätze des Schloßhofes genäst, selbst die Balken der Guillotine waren naß. Das verhängnisvolle Beil hing versteckt zwischen schützenden Blendern. Die vier Mann wurden des Delinquenten nicht Herr. Es mußte Hilfe requirirt werden. Noch drei Mann eilten herzu, aber auch sie vermochten nicht, den schwachen kleinen Mann zu bändigen. Endlich kam noch ein handfester Gerichtsdienstler herzu. Der sagte Böhme am Hinterkopf bei den langen schwarzen Haaren, die schweißtriefend um das Haupt hingen, und so wurde er kraftlos. Kaum aber war er mit den festen, breiten Lederriemen am Oberkörper festgeschnürt, da war er wieder los und schlug mit Händen und Füßen, mit dem Schrei: „Ich bin unschuldig!“ gräßlich um sich, und biß einen der Dastehenden in die Hand. Den Rock ihm ausziehen, war unmöglich. Endlich war er auf das verhängnisvolle Brett festgeschnallt, mit einem schnellen Stoß sog der Kopf unter das Beil — und im Nu fiel es herunter, dem reuelosen Mörder den Mund ewig verschließend. Böhme hatte kein Geständniß abgelegt; seine That, die Erschießung des Mannes seiner früheren Geliebten, mit der er ein außerordentliches Kind hatte, das bereits mehr als 10 Jahre alt ist, und wegen dessen Alimentenzahlung er mehrfach ausgepöndet und mit wöchentlichen Lohnabzügen von 10 Ngr. belastet war, hat er beharrlich bis zum letzten Augenblick weggeleugnet. (Kann es nach solchen Scenen noch Vertheidiger der Todesstrafe geben?)

Herrn H. Leopold u. Comp. in Breslau.

Stuttgart, den 10. Januar 1864.

Seit mehreren Jahren hatte ich mit verschiedenen Brustbeschwerden zu kämpfen, eine Menge Pillen, Bonbon u. dergl., welche ich schon verschluckte, wirkten gar nichts, oder äußerst wenig zur Linderung meiner Beschwerden auf der Brust. Auf einmal werde ich durch einen Zeitungskrieg auf den Brust-Syrup aufmerksam gemacht, ich machte sogleich einen Versuch mit dem Leopold'schen. — Nachdem ich 4 kleine Flaschen á 45 kr. verbraucht habe, muß ich gestehen, daß eine von mir nie geahnte Erleichterung meiner Brustbeschwerden eingetreten ist.

Mein Athem stockte oft so, daß mehrmals befürchtet wurde, er würde ganz ausbleiben, mußte auch einigemal zu schnellen Aderlassen geschritten werden, desgleichen war ich gar sehr mit Verschleimung behaftet; aber seit dem Gebrauch Ihres meliorirten weißen Brust-Syrups athme ich leicht und die maliziöse Verschleimung ist gehoben.

Wie wohl ist mir jetzt gegen früher, ich werde nicht veräumen, noch einige Flaschen zu nehmen, und habe die feste Hoffnung, von den erlittenen Beschwerden von nun an befreit zu bleiben.

Einige Bekannte, denen ich in ähnlichen Brustbeschwerden den Gebrauch ihres Syrups empfohlen, versichern mich, daß sie große Erleichterung ihrer Zustände verspüren, und danken mir, daß ich sie auf dieses Fabrikat aufmerksam gemacht habe.

Ich trage diesen, sowie auch den meinigen Dank auf Sie, der ein so edles Mittel fabricirt, über, mit dem lebhaftesten Wunsche, daß durch größtmögliche Verbreitung und Verbrauch dieses Fabrikats Sie den Lohn ernten, den Sie verdienen.

Andr. Eisenmann, Werkführer.

Dieser Syrup ist in Flaschen zu 24 kr., 39 kr. und 1 fl. 10 kr. nur allein ácht zu haben bei J. G. Winter in Backnang.

Mit kónigl. kais. Approbation.

Per Paquet 4 Ser. oder 14 Kr.



Der Fälschungen nicht gewarnt!

Stollwerck'sche Brust Bonbons.

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh. Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichen Kräuterästen mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medailles prämiirt. — Es befinden sich Depots dieser Specialität in fast sämmtlichen Städten des Continents. — Lager á 14 kr. á Paquet in Backnang bei E. W. Feucht; sowie in Murrhardt bei C. F. Stähle's Wittwe; in Oppenweiler bei Louis Schäffer; in Rudersberg bei Apotheker W. Wilsinger; in Sulzbach bei J. Dick; in Winnenden bei C. F. Glock.

Dr. Pottison's Sichtwatte lindert sofort und heilt schnell

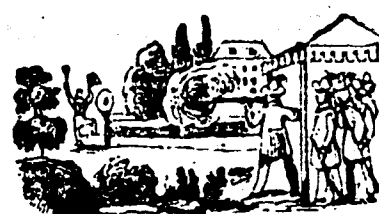
Gicht und Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz etc.

In Paketen zu 24 kr. und zu 12 kr. sammt Gebrauchsanweisung allein ácht bei Albert Müller.

Auswanderer u. Reisende nach Amerika u. Australien

besördert in jeder Woche mit Dampf- und Segelschiffen über Bremen, Havre, Hamburg, Liverpool, Antwerpen und Rotterdam zum billigsten Preise der bestatigte Agent: Kaufmann August Seeger in Murrhardt.



Mittwoch: Kämpff.

12

Sulzbach a/M.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier niedergelassen hat, und indem er solide Arbeit und billige Preise zusichert, bittet er um geneigten Zuspruch. **Buchbinder Kienzle.**

12

Sulzbach a/M.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt zu geneigter Abnahme alle Sorten **Kalender, sowie Schul-, Gesang- und Gebetbücher, Schreibhefte** u. s. w. **Buchbinder Kienzle.**

Backnang.

Anzeige.

Hiemit beehre ich mich, einem hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich ein **Leihgeschäft gegen Pfänder jeder Art** — nicht bloß gegen Gold und Silber — (**Verfaß-Geschäft**) betreibe, und biete meine Dienste ergebenst an. **Gottlob Wolz, Goldarbeiter.**

Empfehlung von Waagen.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich hiemit einem verehrlichen Publikum alle Sorten von Waagen zu den billigsten Preisen zu empfehlen, und zwar Brückenwaagen mit der Tragkraft von 1—5 Ctr. zu 10—15 fl., von 8—15 Ctr. zu 20—28 fl.; Schnellwaagen von 1—4 Ctr. Tragkraft zu 4—7 fl.; Tischwaagen zu 8—12 fl. Zweijährige Garantie wird zugesichert. **Friedrich Klotz in Bruch.**

22

Spiegelberg.



Einen jährigen **Farren**, gelbfalch, seltener Größe und Schönheit, verkauft **Müller Wolf.**

Backnang.

Geld-Offert.

500 fl. Pflleggeld auf ein oder zwei Posten hat auszuleihen **J. Dantel, Tuchmacher.**

Backnang.

Alle Sorten Mehl, Rahmehl und Kleie sowie gute Wiener Preßhefe ist stets frisch zu haben bei **Bäcker Föll.**

Backnang.

Gutes Bier ist von heute an zu haben bei **Eberhardt.**

Murrhardt.

Zu einer Besprechung wegen der bevorstehenden Gemeinderaths- und Bürger-Auswahlwahlen laden ihre Mitbürger auf Donnerstag den 23. dieß Abends 8 Uhr in das Gasthaus zum Hirsch freundlich ein **Mehrere Wahlmänner.**

Verschiedene Nachrichten.

Stuttgart, 17. Nov. Gestern Abend um 5 Uhr verschied zu Winnenthal nach langem Leiden Seine Erlaucht der Graf Alfred von Reipperg, Gemahl S. K. H. der Prinzessin Marie von Württemberg, Schwager Sr. Maj. des Königs.

Stuttgart, 17. Nov. Der hiesige Konsum-Verein erfreut sich fortwährend eines guten Gedeihens. Besonders hat der Brennmaterialien-Verkauf, den er in diesem Winter eröffnet hat, einen kaum erwarteten Umfang gewonnen. Im ersten Monat sind schon über 5000 Centner Steinkohlen, Holz etc. vom Verein abgesetzt worden. Demnächst wird derselbe einen Speiseeisenladen hier eröffnen. Die Schuhmachergenossenschaft (sogen. Produktivgenossenschaft, bei welcher die Arbeiter selbst die Geschäfts-Unternehmer und -Inhaber sind) macht gute Geschäfte, so daß in Walde die Bildung eines ähnlichen Vereins Seitens eines andern Arbeitszweigs zu gewärtigen ist.

Stuttgart, 15. Nov. Es geht etwas vor! Bismarck ist aus Paris zurück und bereits liegt das Zerwürfniß zwischen Bismarck und dem Wiener Cabinet klar vor Augen. Die Oesterreicher Convention ist bereits abgenutzt, man will Oesterreich nicht mehr am Bund Meister sein lassen, man ist ergrimmt, daß es der Annerion der Herzogthümer entgegenarbeitet. Weitere Verwicklungen stehen bevor. Es ist jedoch vorauszu sehen, daß für das Volk nichts Ersprießliches herauskommt. Oesterreich und Preußen sind wie die zwei Theile einer Schere, immer nehmen sie einen Anlauf gegeneinander, schneiden aber einander nie.

* Die Zeitung hat herausgebracht, daß die Stadt Frankfurt (als Sitz des Bundestags) nur eine halb souveräne Stadt und deshalb ihre Vergewaltigung durch die Großmächte auch nur eine halbe und eigentlich ganz in der Ordnung sei. Den andern Staaten, die diesen Trost sich als bequemeres Kopfsitzen dienen lassen, wird sie morgen oder übermorgen zeigen, daß sie eigentlich nur 3/4 souverän seien.

* Die Zeitungs-Partei spielt ihren stärksten Trumpf gegen die „Verbindung Schleswig-Holsteins mit Preußen aus.“ Wenn Preußen sich die beiden Herzogthümer verbinde, sagt sie, so wäre das eine nicht geringere Veränderung der Machtverhältnisse und der Karte Europas als es seiner Zeit die Erwerbung Schlesiens war. Die Erwerbung Schlesiens habe einen siebenjährigen Krieg gekostet, der Preis für Schleswig-Holstein werde kaum billiger sein. Mit dem ersten Schritte zur definitiven Einverleibung werde das bisherige Nebelbild der europäischen Politik plötzlich andere Umrisse annehmen und einen Charakter, welcher die sorglosen Annerionspolitiker enttäuschen werde. Kaiser Napoleon habe sich nichts weniger als zu einem gemüthlichen Stillleben in das Altenthail zurückgezogen etc. — Ist das — von allem andern abgesehen — nicht eine Enthüllung über den Mißerfolg der Reise Bismarcks zu Napoleon?

Berlin, 17. Nov. Italien, welches stets die Anerkennung als Folge des Handelsvertrags in Aussicht genommen hatte, wird wahrscheinlich die von Sachsen vorgeschlagenen Unterhandlungen annehmen.

— Die Hoffnungen der Reaktion fangen in neuerer Zeit wieder zu blühen an, das beweist auch die Aufforderung des „Waterland“, die es an die österreichische Regierung richtet, sie möchte in Baden interveniren, wenn die Behandlung der dortigen Katholiken nicht bald eine andere würde!

* Die hohen Herren in Wien wissen sich nicht recht in das Sparen zu finden. Neulich schickten sie den Oberdirektor Merkl nach Pesth, damit er die Tabakfabriken inspizire. Der Herr bezieht sehr hohe Diäten und hat kaum acht Tage in Pesth zu thun, wo es vortreffliche Gasthöfe gibt. Die Herren von der Finanz schickten ihn aber in keinen Gasthof, sondern wiesen ihm eine freie Wohnung und 450 fl. zu deren Möblirung an. — Den Finanzbehörden ist ein Dekret zugegangen, daß künftig nur „mehrere Büreaus zusammen ein Waschbecken und ein Handtuch bekommen könnten.“

† Wer kann aus Oestreich flug werden? In demselben Augenblick, wo den Protestanten die Erbauung eines Bethauses in Meran von dem Ministerium in Wien abgeschlagen wird, findet die Einweihung der „evangelischen Salvatorkirche“ in Meran statt. Diese Kirche ist ein charakteristisches Stück östreichischer Geschichte. Sie wurde erbaut 1614 von Andreas von Schlic, einem der Häupter der böhmischen Protestanten. 1621, nach der unglücklichen Schlacht am weißen Berge fiel das Haupt ihres Erbauers unter dem Beile des Scharfrichters und die Kirche wurde den Katholiken übergeben. Unter Kaiser Joseph wurde sie geschlossen, weil man nicht traute, sie den ursprünglichen Eigenthümern zurückzugeben und sie doch auch nicht in ungerechtem Besitze lassen wollte. Am 5. Nov. wurde sie ihrer ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben. Alle evangelischen Gemeinden Böhmens, so wie der Leipziger Gustav-Adolfs-Verein schickten Abgeordnete zur Einweihungsfeier. Der Prager Stadtrath legte die Einladung ab Acta, die übrigen Behörden thaten dergleichen. Aber die Schmach that man den Protestanten an, daß man als Stellvertreter der Behörden den Polizeikommissär schickte.

* Auch in Wien stürzten die Häuser ein. Am 4. d. M., heißt es in Wiener Blättern, stürzte gegen Mittag der am Hause des Seifensieders Ueblein in der Wildenmannsgasse Nr. 6 aufgeführte Nebenbau ein. Drei Maurer, die eben mit dem Verputzen im Innern beschäftigt waren, sind der Katastrophe zum Opfer gefallen. Zwei derselben wurden bald nach dem Einsturze fürchterlich zerquetscht und todt aus dem Schutte gezogen, den dritten fand man erst nach längerer Arbeit und nachdem die dienstfreie Löschmannschaft schnell herbeigeholt worden war, unter den Trümmern des eingestürzten Gebäudes. Der Polier, von den Trümmern gestreift, konnte sich noch retten. Das Unglück wurde durch die Verstärkung eines Pfeilers herbeigeführt, der für die ihm aufgebürdete Last zu schwach war. Der Pfeiler, aus der Lage gedrückt, stürzte zusammen, die Gewölbe, welche sammt der Terrasse haltlos wurden, folgten nach und begruben die drei Arbeitsleute. Die Opfer wurden in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

— In Mecklenburg hatten von den jüngst eingestellten Rekruten 85 Procent nicht die nothdürftigste Bildung! Diese beklagenswerthe Thatsache, die für die dortige Volksbildung überhaupt maßgebend ist, wirft den tiefsten Schatten auf die Regierung und die Geistlichkeit, welche unter einem Oberkirchenrath steht, welcher seine Gewalt zu einer perpetuirlichen Unterdrückung der Kirche mißbraucht.

— Im Neapolitanischen hat in neuerer Zeit das Schulwesen bemerkenswerthe Fortschritte gemacht. Während es dort im Jahr 18^{61/62} 138 Knabenschulen und 104 Mädchenschulen gab, waren es im verfloffenen Schuljahr 239 Knabenschulen und 201 Mädchenschulen. Die Anzahl der Schüler hat sich in den letzten drei Jahren verdreifacht, der Aufwand für die Schulen vervierfacht.

† Paris, 27. Okt. Dieser Tage fanden auf dem Quai d'Orsay Versuche mit einer Locomotive statt, die einen großen Omnibus mit Passagieren zog. Diese Art von Locomotiven soll bereits in Algerien von einer Kommission probirt worden sein und dieselbe constatirt haben, daß die in Rede stehenden Locomotiven auf gewöhnlichen Landstraßen 20 Kilometers in der Stunde zurücklegen

können und daß die Maschine von einem guten Dirigenten oder Mechaniker eben so leicht gehandhabt werden könnte, wie die best geschulten Pferde. Die Geschwindigkeit, welche man der Maschine geben will, soll sich sehr leicht regeln lassen und man soll fast augenblicklich anhalten können.

* Schäfer Thomas ist von Herrn Baker übertroffen. Dieser italienische Prophet weiß ganz gewiß, daß die Welt am 20. September 1878 untergeht und zwar genau um 5 Uhr 30 Min. Abends. Die Ereignisse, welche dem Untergange vorausgehen, sind folgende: 1867 zweite Invasion Italiens — 1867 Abdankung der Königin Victoria — 1869 Griechenland wird östreichisch, die Türkei russisch — 1872 Kaiser Alexander von Rußland stirbt in einer Schlacht in Palästina — 1873 Pest und Hungersnoth — 1875 ergreifen die Juden Besitz vom gelobten Lande und in demselben Jahre (am 10. März) erscheint der Antichrist und kämpft mit Napoleon III. Bei diesem Zusammenstoße stürzt die Napoleonische Herrschaft und die mit dem Antichrist verbündeten Engländer erobern Paris. Schließlich Sonnenfinsternisse, Orkane &c. Am 1. September 1878 wird das erste Signal zur Erscheinung des Weltenrichters gegeben, und am 20. September wird der Richter vom Delberg herabsteigen und die Lebendigen und Todten richten.

§ (Testament eines Bettlers.) Am Dienstag starb in Wien ein blinder Harmonika-Spieler, welcher als Bettler seit Jahren seinen Aufstellungsort im Darvorhofe hatte. Er hinterließ 900 fl. baar, und 15 Creditloose, sowie andere Papiere im beiläufigen Werthe von 1500 fl. In seinem Testamente hatte er 1000 fl. einer gewissen Marie Roth, welche ihn stets begleitete, vermacht, zum Universalerben jedoch das östreichische Blindeninstitut mit der Widmung eingesetzt, diese Summe zum Ankaufe von Kleidern, Wäsche, Instrumenten für arme Blinde zu verwenden; auch hatte derselbe bestimmt, seine Leiche in aller Stille beizusetzen und ihm einen Grabstein anfertigen zu lassen, zu welchem er die Inschrift schon vor längerer Zeit verfaßt hatte.

† Nach Berichten aus Jerusalem wüthet dort die Cholera sehr heftig und dies hat ein Stocken in allen äußeren Verhältnissen nach sich gezogen.

Murrhardt.

Neue Bett-Federn und Flaum

in verschiedenen Qualitäten und zu den billigsten Preisen empfiehlt Kaufmann August Seeger.

Winnenden. Naturalienpreise vom 16. Nov. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Dinkel . . .	fl. fr. 3 49	fl. fr. 3 8	fl. fr. 2 45
„ Haber . . .	3 11	3 5	3 —
„ Kernen . . .	—	—	—
1 Eimer Gerste . . .	1 4	1 —	—
„ Mischling . . .	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—
„ Roggen . . .	1 16	1 12	—
„ Weizen . . .	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1 36	1 32	—
„ Weizenkörn . . .	1 12	1 8	1 4
„ Kartoffeln . . .	— 20	— 18	— 12

Peilbrunn. Naturalienpreise vom 18. Nov. 1865.

Fruchtgattungen.	Höchste.	Mittel.	Niederste.
1 Centner Weizen . . .	fl. fr. 4 44	fl. fr. 4 44	fl. fr. 4 44
„ Kernen . . .	4 54	4 54	4 54
„ Korn . . .	—	—	—
„ Gemischt . . .	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—
„ Dinkel . . .	3 56	3 28	2 50
„ Haber . . .	3 28	3 24	3 12

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Bäcknang nebst Umgegend. 1865.

Nr. 139.

Donnerstag den 23. November

Oberamt Bäcknang. Auswanderung u. Vermögens-Ausfolge.

Die schon seit mehreren Jahren in Nordamerika wohnhafte Rosine Frey, verehel. Fiechtner von Heutensbach, will nun förmlich dahin auswandern und hat zugleich um Ausfolge ihres hierländischen Vermögens gebeten.

Etwaige Gläubiger der r. Frey werden daher aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei dem Gemeinderathe in Heutensbach geltend zu machen, widrigenfalls der Auswanderung und Vermögens-Ausfolge Statt gegeben werden wird. Den 21. November 1865.

R. Oberamt. Drescher.

Kraftlos-Erklärung zweier Pfandbuchs-Auszüge.

Folgende zwei Pfandbuchs-Auszüge und zwar: a) der über eine Kauffchillingschuld des Christoph Stopper Schuhmachers von Lippoldsweiler im Betrage von 79 fl. unterm 22. Januar 1863 der Karl Oppenländers Wittwe von Lippoldsweiler, und b) der über eine Kauffchillingschuld des Gottlieb Baumann Maurers von Lippoldsweiler im Betrage von 150 fl. unterm 22. Januar 1863 dem Jakob Bleyle Schäfer daselbst ausgestellte Pfandbuchs-Auszug sind bei den betreffenden Gläubigern verloren gegangen.

Es werden nun die unbekanntten Besitzer dieser Urkunden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselben

binnen 45 Tagen vom Datum dieses Blattes an — bei unterzeichnetem Gericht anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls solche für kraftlos erklärt werden. So beschloffen im Kgl. Oberamts-Gericht Bäcknang am 18. November 1865.

Frölich.

Revier Lichtenstern.

Brennholz- u. Streu-Verkauf.

Wittwoch den 29. November 1865, Vormittags 10 Uhr, im Steinberg am Großhöbbergweg: 13 1/2 Klafter Brennholz, 675 lange gemischte Laubholzwellen, 50 birtene Reis- und Pesenreis-Wellen, 50 Dornwellen,

2450 fordene Madenreiswellen zur Einstreu vorzüglich und theilweise auch zur Kleinnußholzgewinnung geeignet.

Die Herren Ortsvorsteher werden — namentlich auch in Anbetracht der gegenwärtigen Streunoth — um gehörige und rechtzeitige Bekanntmachung im weiteren Umkreise ersucht. Lichtenstern, den 19. Novbr. 1865.

R. Revierförsterei. Jäger.

Murrhardt.

Marktstandplatz-Verpachtung.

Am nächsten Markttag den 30. Novbr. d. J. Morgens 8 Uhr

werden die hiesigen Marktstandplätze auf mehrere Jahre im öffentlichen Aufstreich wieder in Pacht gegeben, wozu Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 21. Novbr. 1865.

Stadtpflege.

12

Bäcknang.

Geld-Offert.

Gegen gerichtliche Sicherheit hat einige Tausend Gulden in einem oder mehreren Posten sogleich auszuliehen, wer — sagt die Redaktion dieses Blattes.

Bäcknang.

Geld-Offert.

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich 80 fl. Pfleggeld auszuliehen. Gottfr. Dav. Winter.

22

Sulzbach a/W.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß er sich hier niedergelassen hat, und indem er solide Arbeit und billige Preise zusichert, bittet er um geneigten Zuspruch. Buchbinder Kienzle.

22

Sulzbach a/W.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt zu geneigter Abnahme alle Sorten Kalender, sowie Schul-, Gesang- und Gebetbücher, Schreibhefte u. s. w. Buchbinder Kienzle.

Bäcknang.

Einen halben Morgen schönes Wickenfutter hat zu verkaufen G. Föll, Drechsler.